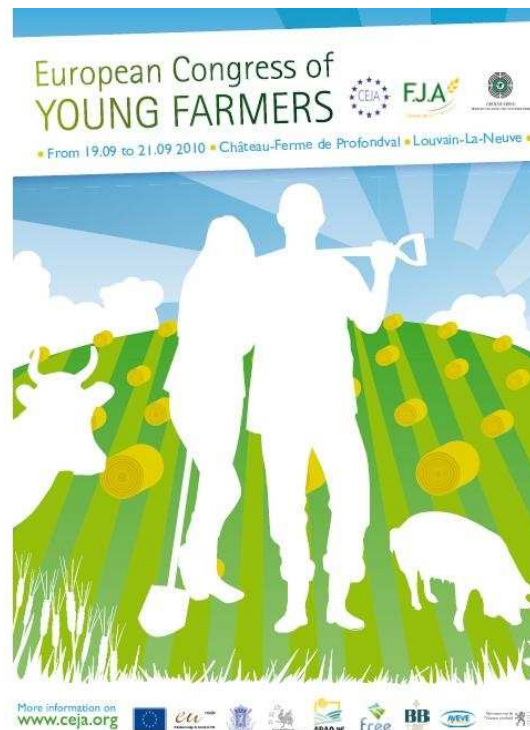


Die GAP nach 2013 Welche Zukunft für europäische Junglandwirte?



Europäischer Kongress der Junglandwirte in Louvain-la-Neuve, Belgien

Im Rahmen des belgischen EU-Ratsvorstandes fand vom 19. bis zum 21. September der Kongress der europäischen Junglandwirte in Louvain-la-Neuve (Belgien) statt. Dieser Kongress wurde vom europäischen Rat der Junglandwirte in Zusammenarbeit mit den belgischen Jungbauernorganisationen *Groene Kring* (Flandern) und *Fédération des Jeunes Agriculteurs* (Wallonie) organisiert. Aus Luxemburger Sicht vertraten Laurent Frantz und Jeff Boonen den Verband der *Luxemburger Jungbauern und Jungwinzer*.

Anlässlich einer außergewöhnlichen Generalversammlung wurde die neue Generalsekretärin des CEJA, Frau Pascale Rouhier, am 19. September den Vertretern der Mitgliedsorganisationen vorgestellt. Auf der Tagesordnung standen unter anderem die Anträge zur Mitgliedschaft der neuen Partnerorganisationen aus Malta und der Slowakei sowie das Festlegen der Termine der Arbeitsgruppen welche - gemeinsam mit Mitgliedern der EU-Kommission und des EU-Parlaments – die Vorschläge für die künftige GAP ausarbeiten. Im Anschluss an die Versammlung wurde an der Abschlusserklärung des Kongresses gearbeitet. Elemente dieser Schlussfolgerung können am Ende dieses Artikels nachgelesen werden.

Am darauffolgenden Tag fand eine Konferenz mit hohen Vertretern der europäischen Kommission und Experten aus der Forschung statt. Der EU-Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Dacian Cioloș, sowie die belgische Landwirtschaftsministerin, Sabine Laruelle, nahmen am späten Nachmittag am Kongress teil und verfolgten die Abschlusserklärung des Europäischen Rats der Junglandwirte.



Kurzfristige Ausrichtung der Agrarmärkte

Hary Smit, Markanalyst und Berater der niederländischen Bank Rabobank, ging auf die Entwicklung der Weltmärkte in naher Zukunft (bis 2020) ein. Mehrere Faktoren werden die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten bestimmen:

- der Wachstum der Bevölkerung in Afrika, Indien und China,
- der weltweite Anstieg des Reichtums und der Kaufkraft, dies vor allem in China,
- die Veränderung des Nahrungsmittelsverbrauchs anlässlich der Verbesserung des Lebensstandards, was dazu führt, dass die Menschen in Afrika und China mehr Kalorien zu sich nehmen und ihre tägliche Nahrung, die größtenteils aus Getreide besteht, umstellen. Milch und Fleisch werden hier in größerem Umfang in die Nahrungskette eingebaut werden. In Europa und Amerika werden den verarbeiteten Lebensmitteln und den sehr hochwertigen Nahrungsmitteln einen noch größeren Stellenwert beigemessen.

Dieser zunehmenden Nachfrage auf Weltebene kann jedoch nur bedingt (15%) mit der Vergrößerung der landwirtschaftlichen Flächen - hauptsächlich in Russland, in Südamerika und bedingt in Afrika - entgegen getreten werden. Die restlichen 85 % müssen durch Produktivitätssteigerung gewährleistet werden. Die Wachstumsregionen in Asien werden ihrerseits vor großen Herausforderungen stehen, um die lokale Nachfrage zu stillen. Konsequenterweise wird der weltweite Handel weiter aktiviert. Den Landwirten werden sich neue Opportunitäten ergeben; dies jedoch unter der Bedingung, dass sie sich den neuen Gegebenheiten der Weltmärkte stellen und die Wettbewerbsfähigkeit fördern. Angesichts dieser Umstände muss bei den Verhandlungen zur GAP festgelegt werden, auf welchen Märkten die EU aktiv sein will. Die Frage stellt sich, ob sich Europa auf die eigenen Märkte zurückziehen will oder ob sie mit einer offensiven Politik dafür eintritt, den internationalen Märkten mit steigender Kaufkraft zu begegnen? In seiner Schlussfolgerung bemerkte Herr Smit, dass Antworten auf diese Fragen unumgänglich sind. Die Europäische Union habe in den vergangenen Jahren schon zu viele Marktanteile am Weltmarkt verloren und ein Rückwärtstrend würde sich als äußerst schwierig erweisen.

Welche effiziente Marktinstrumente für die GAP nach 2013?

Mehrere Referenten gingen auf die Marktinstrumente der GAP der letzten 50 Jahre ein und zeichneten Pisten auf, zum Stabilisieren der Märkte mit Hilfe neuer modifizierter Instrumente.

Herman Versteijlen von der Europäischen Kommission ging auf einige Beispiele von Instrumenten ein, die von der High Level Group für Milch vorgeschlagen werden, um den Milchmarkt und die Milchpreise in Zukunft bestmöglich zu kontrollieren:

- Abschließung von Verträgen in der Milchproduktionskette
- Verhandlungen zwischen Produzenten-Organisationen und Handel
- Strenge Zertifizierung und Kennzeichnung der Milchprodukte um den Imitaten entgegen zu wirken
- Einsetzung von Markinstrumenten zur Kontrolle der Margen in der Lebensmittelkette
- Förderung der Innovation und der Wissensvermittlung um eine effiziente Milchproduktion zu gewährleisten.

Niek Koning von der Universität Wageningen ging auf die Vor- und Nachteile verschiedener Marktinstrumente ein. Nach seinem Ermessen sind Exporterstattungen und Zolltarife effiziente und kostengünstige Instrumente. Sie führen aber zu weltweiten Marktverzerrungen und werden von der Welthandelsorganisation nicht mehr geduldet.

Die Direktzahlungen ihrerseits stellen eine gute Alternative zu den oben genannten Instrumenten dar, verlangen jedoch einen größeren finanziellen Aufwand. Sie haben keinen großen Einfluss auf die Produktionsentscheidungen der Landwirte und erlauben ihnen auf die Nachfrage des Marktes zu reagieren. Diese Methode der Subventionierung könnte jedoch wesentlich unter einer Kürzung des Agrarhaushaltes leiden.

Laut Koning würde die Produktion in begünstigten und spezialisierten Regionen Europas im Falle einer Kürzung der Direktzahlungen zunehmen (z.B. die Milchproduktion in den Niederlanden), während sie in den anderen Regionen stagniere. Des Weiteren entmutige diese Maßnahme die Landwirte Investitionen zu tätigen.

Diese Zahlungen sind somit vonnöten, damit Europa der weltweiten Nachfrage nach Lebensmitteln nachkommen kann. Koning schlussfolgerte, dass Europa die Kürzung des Agrarhaushaltes teilweise über leichte Zolltarife, sowie über multilaterale Vereinbarungen mit anderen Länder (Handelsquoten, internationale Pufferlager,...) kompensieren sollte.

Diskussionsrunde mit Sabine Laruelle und Dacian Cioloș



Das Seminar wurde mit einer Diskussionsrunde in Gegenwart von europäischen Agrarpolitikern, sowie mit der Abschlusserklärung des CEJA abgeschlossen.

Die belgische Landwirtschaftsministerin Sabine Laruelle wies darauf hin, dass zwei wichtige Fragen auf europäischer Ebene zu klären seien. Erstens müsse die Rolle und die Bedeutung der ersten Säule definiert werden. Zweitens müsse die Agrarpolitik nach dem Jahre 2013 so flexibel gestaltet werden, dass den nationalen Besonderheiten aller europäischen Länder Rechnung getragen wird und deren Erhalt gewährleistet ist. Sie begrüße außerdem den europäischen Eiweiß-Plan.

Frau Laruelle unterstrich die Bedeutung des CEJA, dessen agrarpolitischen Erklärungen großes Interesse bei den europäischen Politikern wecke und lud dessen Vorsitzenden zum nächsten informellen Treffen der EU-Agrarminister ein.

Der EU-Kommissar für Landwirtschaft ging auf die fünf großen Herausforderungen der GAP nach dem Jahre 2013 ein:

- Herr Ciolos ging auf die Bedeutung der EU-Agrarpolitik für die gesamte europäische Bevölkerung ein. Die GAP sei nicht nur eine Politik im Interesse der Landwirtschaft, sie sei vielmehr eine Politik, die die gesamte europäische Gesellschaft betreffe. Die GAP erlaube es den Menschen an sichere und kostengünstige Nahrungsmittel zu kommen. Leider sei sich der Konsument dieser Tatsache nicht mehr bewusst und die Herausforderung bestehe darin, den EU-Bürgern die Prinzipien und die Notwendigkeit der GAP wieder näher zu bringen.
- Er wies darauf hin, dass es in der Welt viele verschiedene Formen von Landwirtschaft gibt, die alle ein Recht auf Existenz haben. Die GAP müsse so ausgerichtet werden, dass die Landwirtschaft nirgends gefährdet wird damit die große Herausforderung des steigenden Nahrungsmittelbedarfs gedeckt werde.
- Auch müsse das Ressourcen-Management so nachhaltig wie möglich gestaltet werden. Die Fruchtbarkeit der europäischen Böden müsse gewährleistet bleiben.
- Die ländliche Entwicklung müsse gefördert werden, um der Landflucht entgegen zu treten.
- Die immense Vielfalt der landwirtschaftlichen Gegenden in Europa müsse gefördert und erhalten bleiben.

Diese Herausforderungen könnten nur mit einem stabilen und vorhersehbaren Haushalt gemeistert werden. Die Direktzahlungen sowie die Gelder für die ländliche Entwicklung dürften nicht gekürzt werden. Marktinstrumente seien nach wie vor notwendig, um eine gewisse Stabilität in die Agrarmärkte zu bringen.

Die Abschlusserklärung des CEJA

Die gemeinsame Abschlusserklärung des CEJA-Kongresses ging hauptsächlich auf die Problematik der Installierung der Junglandwirte ein. In vielen europäischen Ländern werden die jungen Betriebsleiter nicht genügend unterstützt und die Erneuerung der Generationen in der Landwirtschaft nimmt dramatisch ab.

Folgende politische Forderungen wurden in der Abschlusserklärung vom CEJA formuliert:

1. Europa braucht eine starke Installierungspolitik, die in allen EU-Ländern angewandt wird. Finanzielle Unterstützungen wie Installierungsprämien, Zinszuschüsse, Bankgarantien sollten bestmöglich ausgebaut werden. Des Weiteren sollen die Mitgliedsländer die Junglandwirte nicht durch administrative Hemmnisse in ihren Innovationsplänen bremsen. Ausbildung, Weiterbildung, Beratung und Wissenstransfer von der Forschung bis zur aktiven Landwirtschaft müssen gefördert werden, um europäische Junglandwirte auf einen hohen Wissenstand zu bringen.
2. Junglandwirte brauchen einen stabilen und vorhersehbaren Haushalt, der wichtige Entscheidungen begünstigt.

3. Das Modell der Direktzahlungen muss fairer gestaltet werden und muss die Bedingungen der Junglandwirte bei der Installierung in Betracht ziehen.
4. Marktinstrumente sollen vor extremer Marktvolatilität schützen.
5. Strukturen, die die Rolle der Landwirte in der Nahrungsmittelkette stärken, sollen von den zuständigen Instanzen unterstützt werden.
6. Dienstleistungen wie Klimaschutz, Naturschutz und Produktion sicherer und gesunder Nahrungsmittel sollten fair vergütet werden. Der CEJA bevorzugt begleitende und belohnende Maßnahmen statt eines Kontrollmodells wie die Cross Compliance.
7. Eine stärkere Unabhängigkeit der Europäischen Union von Energie und Eiweiß wird vom CEJA gefordert.

Die gesamte Abschlusserklärung kann der Interessierte unter <http://www.ceja.eu/> nachlesen.

Jeff Boonen